

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopien.

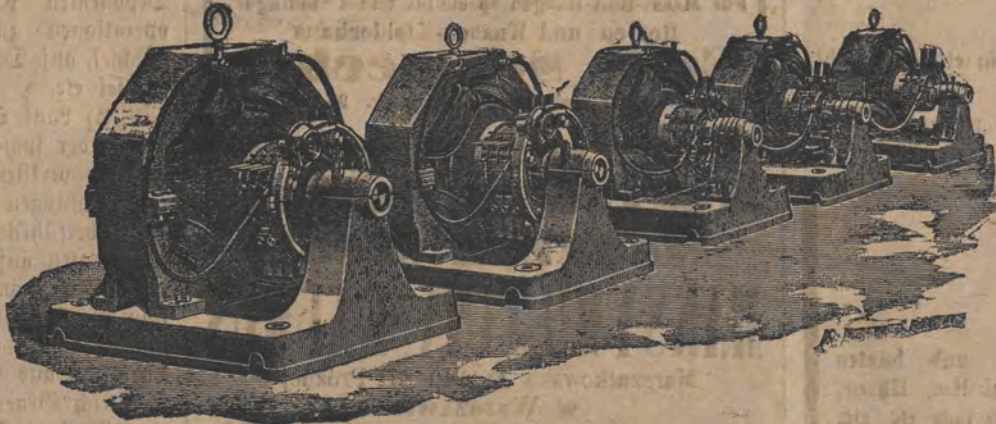
Er erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inseratenteile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, ŁÓDŹ.

Über 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 liert, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekraften.



Über 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 liert, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekraften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
 Sämtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von Surowiecki,

Mikolajewka 22,
 stellt Rücken-Verkrümmungen und verfertigt Cor-
 sette und allerhand orthopädische Apparate. Schwedische
 Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
 Unterricht im Fechten und in der Athletik.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrzkauer Str. 120
 Bestimmung der Härte des Wassers für technische
 Zwecke. Untersuchung sämmtlicher Säuren, Basen, Alkalien
 und Drucker-Artikel. Bestimmung des Werthe,
 und Analysen sämmtlicher Arten für Gebirgs-
 Brauereien. Untersuchungen von Artikeln der Fettin-
 dustrie (Butter, Margarine, Säuren, Fälschungen), Wachs
 und Cement. Bestimmungen der Heizwerthe von
 Kohle, Torf etc.
 Darstellung titrirter Lösungen.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 149. **J. BERGER**, Filiale Mokiciner-Str. Nr. 3.

Einstellung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten
 Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewirte,
 sowie Delbrudbilder u. Delgemälde aller Art als: Heiligthümer, Allerhöchste Kaiser-
 Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl,
 Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Polir-
 Besen.
 Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Haussegnen, Wandsprüche, silberne und
 goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Bibelversen und Inscrip-
 tionen in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in
 hocheleganten Rahmen.
 Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Schibenglas und Glaser-Diamanten.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß unser
 Verkaufsort nach erfolgtem Umbau sich wieder:

Petrzkauerstraße No. 44,

befindet.

Hochachtungsvoll
 Aktien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik.
 Vertreter: A. Marcus und L. Grünfeld.

Helianstalt für Zahn- u. Mundleiden,

Petrzkauer - Strasse No. 31.

Honorar für jede Consultation 30 Kop.

113. Gardinen, Stores, Portieren,
 Tisch- und Bettdecken,
 Dielenläufer, Teppiche

sind in großer Auswahl eingetroffen
 und empfehle dieselben zu besonders billigen
 Preisen.

HERMANN FRIEDMANN,
 113, Petrikauer-Strasse 113.

Warschauer Chemische Wäscherei, Färberei und künstliche Stopferei WŁADYSŁAWA PIETKI

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Strasse No. 111, Telefon No. 851.
 Nehmmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardi-
 nen, Portieren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Delatieren von d. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Corset-Fabrik Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt
 gebracht.

Dentipurine,

Präpar. v. Dr. Koschucki,
 allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.

Macht die Zähne schneeweiß!

Zu haben bei M. Rosenblum & Co., Droguen-Handlung, Wolczanska Nr. 78, Telefon 436

Die Conditorei von J. Szmagier


Petrzkauer-Strasse 28

empfehl dem geehrten Publikum ihre beiden Filialen und Milchgeschäfte in den Orten: in der Ziegelstr.
 neben der Reichsbank unter der Firma SIELANKA und im Garten des Commis-Bereichs, wo folgende
 süße Milch, Schmand, Kaffee, Thee, Schokolade, verschiedene Kuchen, Butterkuchen, Brod, Semmeln, gebackte
 Eier, Kekse, Eierpfeifen, Sodawasser, Limonade, Orangeade, Eiscreme, Eis etc. etc. verabreicht werden.
 Im Garten des Commis-Bereichs finden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
 um 7 Uhr Abends Concerte statt, unter Leitung des Kapellmeisters Chodkowski.
 In „Sielanka“ finden täglich Concerte des polnischen Quartetts statt.

R. Freisman, (Apotheker M. Spokorny)

KUR-KEFIR.

Allernewestes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.
 Telefon Nr. 190. Telefon Nr. 190.

Stempel auf
BRUN Fabrik-
 der Banderole **Die Tabakfabrik**  Marke

— von —
T. BRÜN und Co.
 in Warschau, Krochmalna 56,
 macht bekannt, dass sie infolge der Erhöhung der
 Accise, um die Güte ihrer bekannten Kopeken-
 Cigarren nicht durch Verwendung schlechteren Ma-
 terials herabzusetzen, beschlossen hat, den Preis der
 Cigarren Nr. 2, 7, 11, 12 und L-ra A zu erhöhen,
 sodass jetzt 2 Stück 2 1/2 Kop., 5 Stück 6 Kop. und
 10 Stück 12 Kop. kosten.
 Zum Ersatz für diese unbedeutende Preiserhöhung
 wird es das Bestreben der Fabrik sein, die Fabrika-
 te selbst wesentlich zu verbessern, höhere Sorten
 Cigarrenblätter zur Herstellung zu verwenden und
 dadurch ihr bewährtes Renommé aufrecht zu erhalten.

Die Apothekervereins-Handlung
 des Professore der Pharmacie
J. HARTMAN in Lodz,
 Zielna (Babuńska) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewska-Strasse,
 empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürlich und künstliche
 Mineralwässer, Medicinal-Beberbrannt, gepresste Pastillen, fertige Präparate, Verband-
 zeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Seife, Waschlauge, Nizzaer Speiseöl,
 Brennöl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spitz-
 tusche u. dgl.

KEFIR
 — jetzt —
 nach der Zielona-Strasse Nr. 12, in eigenen Hause,
übertragen
W. GUHL.
 Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

Erste Lodzger Chemische
Wäscherei und Dampffärberei
 20 d, Konstantiner-Strasse Nr. 7
 übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der
 Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der
 Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.
W. Schönmann.

In der Handarbeitschule für Damen
 Petrikauer-Strasse 14 **Sophie Knorozowska** Petrikauer-Strasse 14
 Wohnung 6 Wohnung 6
 wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Cor-
 sets u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Bunt-Sticken, Cravatten, Buchbinde-Arbeiten,
 künstliche Blumen, Pelominaturen, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf
 Porzellan, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Lehrerinnen-Specialistinnen
 erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei
 von
W. THIEDE
 Lodz, Rozwadowska Nr. 6.
 Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und
 zu soliden Preisen angefertigt.
 Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.
Hauptgeschäft
 Lodzger Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei
A. WUST,
 Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.

Hugo Stangens
 Reise-Bureau, Berlin,
 Filiale Lodz in der Auskunfts-
S. Klaczkin, Petrikauer-Strasse Nr. 81.

**Gummi-
 Mäntel**
 in neuester Saçon
 empfiehlt
Heinr. Schwalbe,
 Lodz,
 Petrikauer-Str. Nr. 53.



Geldschrank-Fabrik
 von
Karl Zinke,
 Przejazd Nr. 16,
 empfiehlt Stahlpanzer-Passen und -Cassetten, Copierpressen, Stahlblech-
 Nolljaloufen, Türschließer, Sicherheits-Schlösser, Schloßgeräthungen, Stütz-
 spitzen, Haderblätter, Panzer- und Kreppeletten, Klettendraht, Wolf-
 stifte und Kreppe-Wolffstifte, Parkett-Stahlspäne, Aluminium-Schlüssel etc.
 Feuerfeste Büchepinde werden in jeder beliebigen Größe
 in kürzester Zeit angefertigt.

Die höchsten Preise
 zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber und Edelsteinen
 das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung
 — von —
T. BRONK,
 Petrikauer-Strasse Nr. 14 Petrikauer-Strasse Nr. 14,
 empfiehlt: verzinkten Stahldraht, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilklo-
 ben, Ambosse, Prima-Werkzeuge für Schlosser, Tischler etc.
 Eischränke, echte amerik. und Dr. Meidingers Eismaschinen, inländische
 und Solinger Tischmesser, Fleischmesser und Scheren, Fleischmaschinen,
 Wurfschleuder, Samoware, Wringmaschinen, Bierpumpen, Stahl- und
 Messingplättchen, Tisch- und Decimalkwaagen und email. Küchengeschirre.

Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik
 von
Rudolf Gall,
 Lodz, Makrot-Str. Nr. 4
 empfiehlt eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln.
 Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.
 Reparaturen werden übernommen und Hochstühle ausgetauscht.

KRETSCHMAR & GABLER,
 Lager technischer Artikel,
 Petrikauer-Strasse 117
 empfehlen:
 Sämtliche technische Gummi- und Abfallwaaren,
 Rehläder, Rameelhaar- und Salatatreibriemen,
 Hans-Spritzschläuche, Gummi-, Druck- und Saugschläuche,
 Pumpen, Pulsmeter, Sejektoren,
 Flaschenzüge, Winden, Hebisch nieden, Ventilatoren,
 Schraubstöcke, Amboss, Hammer, Zellen,
 Sämtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schneider etc.
 Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzin und Naphta,
 Armaturen, Schmelzapparate, Dellannen, Selbstlöser etc. etc.
 Alleinverkauf und Fabrikalager der **Linoleum-Fabrikate** von Wien-
 der und Larson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Alban.

Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik
 von
Lothar Gessler,
 (fest) Czedniaste. Nr. 11, im Hofe)
 empfiehlt: Velocipede, Sportwagen, Schattel- und Schiebewagen, Blu-
 mentische, Geldkassetten etc. etc.
 Gleichzeitig werden **Novor** zur Reparatur angenommen.




Der
Unterricht
 in der Privat-Schule auf der Zawadzka-
 Strasse Nr. 34 hat begonnen.
L. KOSCIANOWSKI,

In der
Lodzger
Musik-Schule,
 Petrikauer-Strasse 86,
 werden Anmeldungen neuer Schüler
 und Schülerinnen täglich von 3—5
 Uhr Nachm. entgegengenommen.
 Der Unterricht beginnt am
 15. September. Die allgemeine
 Leitung bleibt bei Herrn Direktor
Tadeus Hanicki und der Cla-
 vierunterricht unter Leitung des
 Herrn Professor **Rudolf Strobl.**

In meiner
Privat-Schule
 mit 5-jährigem Kursus hat der Unterricht
 begonnen. Zwei spezielle Klassen mit
 entsprechendem Programm der zwei
 Vorbereitungsklassen der Handels-Schule
 habe mit guten Lehrkräften eingerichtet.
 Anmeldungen täglich von 9—2 und
 von 4—8.
B. JUDELEWICZ,
 Mikolajewska 13.

Gründlichen Unterricht in der
Doppelten
Buchführung
 erteilt
J. Mantinband
 concessionierter Lehrer der Buchführung,
 Zielstra. 61, Wohnung 37.
 Empfängt täglich von 12 1/2 — 2
 Nachmittags und von 7 — 8 1/2 Abends.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
!! Zur Saison !!

empfehlen:
N. B. Mirtenbaum,
 Petrikauer-Str. 33
St. Petersburger

GUMMI-GALOSCHEN.
Garantirt!
Wasserdichte Mäntel

in Stoff (Englisch) für Herren,
 in reinem Gummi (St. Petersburg)
 für Kutscher etc.
 von Rs 2.50 bis Rs. 40 —.


Wachstuch: 88
88 Erzeugnisse,
 — wie —
 Stück Waare, Tischdecken, Läufer,
 Wandschoner

in und ausländische Fabrikate.
LINOLEUM
 — in —

Stück Waare, Teppiche und Läufer.
Blüsch-Teppiche.
 Läufer in Blüsch, Gummi, Cocos,
 Wolle und Jute.
 Bringer Empire. Wagen-Decken

Reise-Mensilien.
Sämtliche Gummi-Artikel.

Notwendige Anzeigel
Die Dazzer Kasariendogel
 welche im „Deut-
 schen Hotel zum
 Berl auf annon-
 cirt waren, sind
 durch Anlauf der
 selben nach der
 Mischstr. Nr. 84,
 übertragen worden und empfehle ich selbige
 meinen weichen Kunden einer gütigen Be-
 achtung.
 Achtungsvoll
W. Grallich



Podzer Tageblatt

Belletristische Sonntags-Beilage zu № 210.

Sonntag, den 27. August (9. September) 1900.

Heimkehr.

Erzählung von G. Warrak (Grimm).

Paul Hagen verließ sein Vaterland, um den Tod der Eltern und den Verlust eines Mädchens zu verschmerzen, das seine Werbung zurückgewiesen hatte. Er fand in Amerika, was er im alten Lande auch gefunden haben würde: ein bescheidenes Auskommen bei angestrengter Thätigkeit und ein mäßiges, häusliches Glück. Die Jahre verstrichen, aber die Erinnerung an seine Heimath blieb wie ein chronisches Uebel, das man gewohnheitsmäßig mit sich herumträgt, das mehr oder minder schmerzt und nie ganz schläft. Je dünner die Spule wurde, auf der Hagens Lebensfaden lief, desto häufiger begann es zu mahnen und als er einst arbeitsmüde in einer Schenke saß, die wegen ihres deutschen Weines von Landsleuten besucht wurde, ein Glas mit dem goldgelben Tranke vor sich, dessen Duft ihm von fernem, rebenbehangenen Hügeln erzählte, da gerieth er in eine Stimmung, daß es nur eines geringen Anlasses bedurfte, um die Krankheit zum acuten Ausbruch zu bringen. Und diesen Anlaß gab ein Lied. Eine Sängerschaar zog vorüber und in der Muttersprache süßem Laut schmeichelte sich ein Lied in des einsamen Zechers Ohr:

Glück vorbei! Duft vergeht,
Liebe vergangen!
Durch meine Seele geht
Leises Verlangen.
Dürst' ich doch einmal nur
Einmal dich schauen
Heimathland, Heimathflur,
Liebste der Frauen,
Aber wie Ewigkeit
Bist du mir weit.

In den goldenen Wein fielen salzige Tropfen und von nun an sah er im Wachen wie im Traume den kleinen flüßdurchrauschten Marktfließen vor sich, in dem er geboren worden war. Er sah das Vaterhaus mit dem hohen Schindeldach und dem vielstöckigen Schornstein, die Kirche mit den Spitzbögen und der steinernen Rosette über dem düstern Eichenbore: das stockhohe Schulhaus mit der blanken Fensterreihe, in der immer die eine oder andere zerbrochene Scheibe von nächtlicher Anfehnung erbitterter kleiner Vandalen zeugte; er sah den breiten, schwerfälligen Thurm, das Wahrzeichen des Ortes, der die Landstraße überquerte und wie ein trotziger Wächter ins Weite lugte nach Freund und Feind. Nur einmal noch die Nebengelände des Vaterlandes, die Saatsfelder Rosenaus, die Pappelreihe der Heerstraße erschauen; einmal noch das Vaterhaus betreten und sich sättigen an Heimathluft.

Es hielt ihn nicht länger. Weder Weib noch Kinder, weder sein Geschäft, noch der Gedanke, daß er den Sparspennig schmälern müsse, um die Reiseauslagen zu decken, verzögerten seinen Entschluß. Wie ein Flüchtling beschleunigte er die Vorbereitungen und erst als ihn der Eisenbahnzug bis ans Meer, das Schiff ihn aus dem Hafen gebracht hatte, löste sich der Druck unklarer Befürchtungen von seiner Brust. Einige Tage hielt die hoffende, erwartungsreiche Stimmung an; dann stellte sich Ungebuld ein. Das Schiff schien nicht vom Fleck zu kommen. Wenn auch der Steuermann versicherte, es ließe so und so viel Knoten, der aufgeregte Reisende zweifelte daran, wenn er Tag für Tag in blauer quälender Eintönigkeit das selbe unveränderliche Bild von Himmel und Wasser sah.

Endlich erschien am Horizont ein dunkler Strich: die Küste; endlich der von Fahrzeugen belebte geräuschvolle Hafen und endlich stand Paul Hagen mit schwankenden Beinen und wirbelnden Sinnen auf fester Erde. Doch gönnte er sich keine Ruhe und suchte sich den nächsten Sitz. Fünfundzwanzig Meter die Secunde rasten die schwingenden Räder dahin und doch setzte sich die Ungebuld an des Man-

nes Seite, schenkte Schlaf und Ghlust und goß Fieber in seine Adern. Er unterschied nicht mehr, war es körperliche Krankheit, war es seelische Pein, und als er zuletzt noch im Wagen zwei Stunden Fahrt zurücklegen mußte, schien es ihm, als tröchen die schweißbedeckten Pferde wie Raupen. Das offene Gefährt schluckte unauffällig den von den Hufen emporgewühlten Staub, allein Hagen beachtete es kaum. Seine heißen Augen überflogen die wohlbekannte Gegend. Feld an Feld dehnte sich hin, das sanfte Gelb des wogenden Getreides, das grangrüne Buschwerk der Pappeln, die Meilensteine und Schotterhaufen, er kannte das friedvolle, langweilige, aber ihm über alles liebe Bild. Endlos streckte sich die Ebene und erinnerte an das sanft fluthende Meer: endlos reiheten sich die Pappeln, klein auftauchend, höher wachsend, vorüberhüschend. Immer dasselbe — und die graue, stau-bige Schlange wand sich weiter.

Mit einem Male fuhr Hagen vom Sitze empor. Eine schlante Spitze schoß aus dem Boden und strebte aufwärts; danach erschien der Knopf eines breiten Thurmes.

„Halt! Halt!“ kam es überlaut aus des Mannes Brust. Noch standen die Pferde nicht, als er zur Erde sprang und lief und lief. Langsam folgten die müden Gänle.

Da lag die Häusergruppe, rechtwinklig von zwei Straßen durchschnitten, im sanften Bogen vom Flusse bestrichen. So wie der junge, wagemuthige Mensch vor fünfundzwanzig Jahren den Ort verlassen hatte, fand ihn der ergraute, thatenmüde wieder. Neue und alte Schindel, neue und alte Ziegeldächer. Etwas staubig, etwas still, ein Bild der Bedürfnislosigkeit.

Die Fremde schmiedet die Herzen hart, die Gluth der Sehnsucht macht sie weich. Lachend und schluchzend breitete der Heimgekehrte die Arme aus: „Sei mir gegrüßt, viel tausendmal!“ Als das Knarren der Wagenräder an ihm vorüberzog, schlug er den Staub von den Kleidern und setzte den Fuß weiter. Wem würde er zuerst begegnen?

Ein Knabe war's. Er rief ihn an und versuchte sich im Dialect mit ihm zu unterhalten. Doch seine Zunge gehorchte nicht mehr und einzelne Ausdrücke waren ihm entfallen; er gab sich aber damit schon zufrieden, daß er den Jungen verstand. Auf der Brücke hielt er an und sah in die Tiefe. Das Wasser lief in kleinen, geschäftigen Wellen dahin, die gegen das Ufer schäumten. Hagen fühlte, daß der Bau bebte. Vor fünfundzwanzig Jahren war schon eine Eisenconstruktion geplant worden. Schließ man etwa hier einen Dornröschenschlaf, oder stand die Zeit still? Da ging's drüben über dem Ocean anders zu. Alles hatte Flügel, der Gedanke und die That. Was niederbrach, entstand neu aus den Trümmern. Ein stetes Werden und Wagen.

Hagen schritt weiter. Vor ihm erhob sich der trotzhige Koloss, sein alter Freund. Wie oft hatte er als Knabe die Wendeltreppe des Thurmes erklimmt; wie oft an dessen Fenster gestanden, das Stückchen Erde ringsum überblickend, das für ihn eine Welt war; wie oft dort von Heldenthaten geträumt und Schelmensfücklein geplant. Den Hut schwenkend durchschritt er die mächtige Thorwölbung und warf einen forschenden Blick ins Fenster des Rathhauses, wo eine ihm fremde Frau strickend dem Ankömmling nachsah. Alles wie einst. Kein Pfaster, keine Straßenlaterne, keine Neubauten. Der Schmied beschlug die Pferde vor seinem Hause, die steinernen Bänke vor den Thüren harrten auf die Feierabendbesuche. Vuben und Hunde balgten sich, Mädchen mit Milchtopfen, eilende Handwerker, bedächtige Bauern, hier und da ein ehrsamer Bürger — kurz, dasselbe Straßenbild wie aus der Jugendzeit. Er sah die Gestalten vergangener Tage lebendig vor sich. Dies grau gestrichene Haus bewohnte damals der dicke Bürgermeister mit seiner schönen Frau, die in Sammt und Seide zur Kirche ging und es nicht bemerkte, wenn sie das Gebetbuch verkehrt vor sich liegen hatte, denn ihre Augen wandelten auf Abwegen. Hier, hinter diesem niedern Fenster saß einst Schuhmacher Kraus, der herrischer zu blicken verstand, als des reichen Müllers Einziger, und dessen pechfle-

fige Käufte schnell bereit waren, Gewalt über Recht zu setzen. In jener Thür hatte allabendlich, die Pfeife rauchend, Schlächter Koster gestanden. Sein rothes Gesicht und der Vollmond glichen sich wie Zwillingsgeschwister, und wenn er lachte, fuhr des Nachbars Spitz aus dem Schlafe, denn er hielt es für das Brüllen eines Ochsen, und Ochsen mochte er nicht leiden. An diesem Fenster nähte damals die hübsche Agnes und sie tanzte ebenso leidenschaftlich, als ihr Bräutigam traukt, und es tanzten und tranken sich beide in kurzer Frist aus der Hochzeitskammer in den Friedhof hinaus. Hagen schwenkte in ein Gäßchen ab, das zum Wasser führte. Sein Herz begann mächtig zu schlagen. Er stand vor dem Vaterhause. Es sah ihn mit den alten Augen vertraulich an. Bist du's? Bist du's wirklich? Jaghaft öffnete er das schadhafte Thor. Ein Hund schlug an, ein Mann kam ihm entgegen. Gestatten Sie, daß ich eintrete, ich bin vor einem halben Jahrhundert hier geboren worden, sagte Paul und nannte seinen Namen.

So, so? Ja, ja, kommen Sie nur.

Die Wohnung sah verändert aus. Hier eine Thür, wo keine gewesen war, da eine vorhandene vermauert. Vernachlässigte Reinlichkeit, lärmende Kinder, schmutzige Frauen. Hagen schreckte zurück. Er suchte den verwilderten Garten auf, nahm auf einer weckigen Holzbank Platz und versenkte sich in den Traum seiner Kindheit. Es waren nicht immer gute Tage gewesen, die dem Bübchen aufgingen, denn auch an den Rosen der Jugend wuchsen Dornen, nur wird ihr Stich vorher nicht gefürchtet und nachher schnell vergessen, während der Blüthenduft voll und trunken genossen wird. Wer sich nach dem Morgenroth des Lebens zurücksehnt, verlangt eigentlich nur nach dem unbekümmerten Augenblicksgegnisse zurück; das wurde auch dem einsamen Trummer klar, dennoch aber ging er im Geiste den Spuren seiner Kinderfüße nach und ließ Bild um Bild an sich vorüberziehen. Erst die einbrechende Dämmerung mahnte ihn zum Aufbruch, und als hätte er einen tiefen Schlaf gethan, so besangen erhob sich Hagen und ging. Doch nun schützte er sich nach Menschenwort. Nur nach einem Hause zog es ihn noch hin. Da hatte sie gewohnt, des Zimmermeisters schöne Tochter Marianne, vielleicht wohnte sie noch da, der „andere“ sollte ja in das Geschäft einheirathen. Ob sie glücklich geworden ist? Er hoffte es.

Im Bären nahm Hagen Wohnung. Von dem Wirthe erfuhr er, daß Abends die Honoratioren sich um den Stammtisch versammelten, und die meisten von ihnen trugen die wohlbekannten Namen der ehemaligen Genossen und die Titel ihrer Väter, denen sie im Amte oder Gewerbe nachgefolgt waren. Das sah schier lebensrechtlich aus, und erwartungsvoll harpte der fremde Sohn Rosnau's der Stunde, wo er das Wiedersehen feiern konnte. Aber das Wiedersehen gestaltete sich anders als er vorausgesetzt hatte.

Es schlug Mitternacht. Die Sterne glitzerten am bläulichen Himmel. Die alten Sterne! Sie waren dieselben geblieben, nicht aber die Menschen. Manche von denen, die mit Paul vertraut gewesen waren, hatten sich aus dem Dasein geschlichen, viele Rosnau verlassen, darunter die Mädchen, die sich nach außerhalb verheirathet hatten; manche waren verkommen. Die aber um den Stammtisch saßen, hatten den Heimgekehrten fröhlich begrüßt und gefragt, ob er wohl auch sein Glück gemacht habe, ob er zu bleiben oder wieder zu gehen gedente und wie es denn da drüben ausfähe? Ob die Freiheit wirklich so glänzend und der Mensch so werthlos sei wie man erzählen höre? Paul Hagen sollte über Amerita sprechen! Und er war doch gekommen, um von der Vergangenheit zu reden und jung zu werden mit denen, die es einst mit ihm waren. Ach, wie sehr hatten sie sich verändert. Untergegangen in Kleinbürgertum, Beschränktheit und Selbstgenügsamkeit. Und wie innerlich, so waren sie auch äußerlich nach ihren Vorfahren gerathen und Hagen verfiel einige Male in den Irrthum, den Sohn für den Vater anzusehen; allein auch er — sie verhehlten es nicht — war den einstigen Genossen fremd geworden. Sein Wesen strömte ein überfriesches Etwas aus, das sich an der Tafelrunde von Rosnau nicht einzubürgern vermochte, und erst als der Willkommenstrunk in Schaumwein gebracht wurde, kroch das Philistertum unter den Tisch und der Geist der Jugend entstieg den Schaumperlen. Und wenn es auch nicht wurde wie einst, eine Stunde angenehmer Täuschung glitt vorüber und fröhlicher Becherklang und alte Lieder bewiesen, daß hier Deutsche in Festfreude schwammen. Doch länger als bis Mitternacht hielt die Stimmung nicht vor und mit schweren Köpfen gingen sie auseinander. Nur Hagen wachte, sprach mit den Sternen, hörte mit wehmüthigem Lächeln das Sprüchlein des Nachtwächters abfingen und sein fünfundzwanzigjähriger Traum ging zu Ende.

Er, der sich voreinst eine unbestimmte Zeit des Bleibens hatte gestatten wollen, dachte nach wenigen Ruhetagen an die Abreise. Er fand sich mit allen Wurzeln aus der Muttererde gerissen und unfähig, sie wieder einzusenken. Nur zwei Wege hatte er noch gemacht und damit gleichsam die Vergangenheit, die wie ein gebrochener Flügel an ihm gehangen, vollends abgeschnitten. Auf dem Friedhof war er gewesen, wo zwischen wuchernden Cypressen die Reste seiner El-

tern ruhten; dann bei Marianne Forche, des Zimmermeisters Gattin. Sie standen sich freilich als andere Menschen gegenüber, denn der gealterte Mann und die um nicht vieles jüngere Frau glichen jenen beiden nicht mehr, die in Jugendschöne von einander schieden; aber innerlich angereift, des Lebens Wärme und Kälte kennend, nicht mehr glaubend, sondern wissend, nicht mehr hoffend, sondern ertragend, vermochten sie sich gut zu verstehen und gegeneinander auszusprechen, wie Freunde. So lange Paul Hagen in Rosnau weilte, sahen sie sich täglich. Er lernte den Gatten schätzen, die Kinder lieb gewinnen und als er schied, da that's ihm leid, daß er nicht sagen konnte: auf Wiedersehen! Allein er wußte, das würde nimmer geschehen.

Und wieder fuhr er im offenen Wagen dahin. Wieder liefen die stinken Pferde zwischen wogenden Feldern und wieder hoben die Pappeln ihre Wipfel aus dem Boden, wuchsen höher und huschten vorüber. Paul Hagen erhob sich von seinem Sitze, jedoch nicht um voranzuschauen, sondern um zurückblicken. Da stand der breite Kolof, da strebte hinter seinem Rücken der schlanke Kirchturm in die Luft. Noch eine Minute und sie begannen zu sinken, tiefer — tiefer. Jetzt bligte noch der Knauf im Abendlichte, jetzt noch das Kreuz, dann schien Rosnau von der Erde vertilgt und wogendes Getreide begrenzte den Horizont. Vorbei, vorbei!

Hagen drückte die braunen Hände vor das Gesicht. Staub flog über ihn hin, die Sonne küßte ihn mütterlich, er sah nicht auf. Seine Gedanken eilten vorweg zu Weib und Kind, der Heimath entgegen.

Der Dieb.

Novellette von Jacob Ordön.

Aus dem Ungarischen von Julius Halim.

Der alte Franz Abraham trippelte langsam die Gasse entlang. Pflöcklich aber vertrat ihm die junge Martha Sorlai den Weg, die den Alten von der offenen Veranda her erblickt hatte.

„Also — Sie bleiben noch immer bei Ihrer Klage?“

„Ich führe gar keine Klage, mein Kind, ich will nur mein Geld haben.“

„Und warum verdächtigen Sie just meinen Mann?“

„Nicht ich habe ihn im Verdacht, sondern der Gerichtshof.“

„Ei, was Sie nicht sagen! Sigt mein Mann nicht auf Ihre Beschuldigung hin im Kerker?“

„Dann fuhr sie im Tone tiefster Ueberzeugung fort:

„Und doch möcht' ich d'rauf schwören, daß er unschuldig ist.“

„Mag sein! Ich weiß nur, daß ich den Kaufpreis für meinen Ochsen in Maffalva noch in der Tasche gehabt hab'; das könnte mein Bruder auch bestätigen, wenn ihn der liebe Gott nicht so unerwartet abgerufen hätte.“ Dabei wies er auf das Nachbarhaus. „Wir haben in der Gartliche zusammen getrunken und auch er hat das gepupfte Tüchlein gesehen, in welches mein Geld eingewickelt gewesen war.“

„Nun, und dann?“

„Dann hab' ich mich zu Fuß auf den Heimweg gemacht und bei dem Geßeser Paß hat mich Dein Mann eingeholt und auf seinen Wagen genommen. Dort hat mich der Schlaf übermannt und wie ich erwacht bin, war das Geld beim Teufel. Mehr weiß ich nicht. Das Uebrige soll der Gerichtshof herausfinden.“

„Wollte Gott! Denn mein Mann hat das Geld nicht berührt, das weiß ich.“

„Wo ist also das Geld hingelommen?“

„Jemand hat es Ihnen aus der Tasche gestohlen. Gott möge dem elenden Dieb selbst auf der anderen Welt die ewige Ruhe nicht schenken.“

„Ja, ja, das sag' ich auch,“ brummte der weißhaarige Franz Abraham und trippelte weiter die Gasse entlang.

Während dies Gespräch vor dem Hausvorhof geführt wurde, breitete im Nachbargarten die alte Nachbarsmittle ein paar rothgewürfelte Kissen auf dem Rasen aus. Gestern hatten sie ihr den einzigen Sohn begraben und sein Bettzeug war's, das sie nun lästete.

„Trösten Sie sich, Frau Nachbarin,“ wandte sich Martha Sorlai an die tiefgebeugte Mutter, „wir haben halt Alle unser Kreuz zu tragen.“

„Mir hat Gott Schweres auferlegt, mein Kind.“

„Und mir vielleicht nicht? Freilich hat Ihnen Gott plötzlich den einzigen Sohn genommen, aber er ist wenigstens eines natürlichen, schönen Todes gestorben und hat ein ehliches Angedenken hinterlassen. Aber was sollen wir machen, ich und meine Kinder, wenn man meinen armen Mann des Diebstahls beschuldigt und unschuldig in den Kerker geworfen hat.“

„Aber Ihr Mann kann doch noch nach Hause kommen, mein Sohn aber nicht mehr.“

Und sich die Augen mit dem Schürzenzipfel trocknend, fuhr sie fort:

„Ich hab' auch so gar keine Lust gehabt, zum Jahrmarkt zu fahren. Wie wenn ich gespürt hätte, daß ihm etwas geschieht. Aber mein Sándor hat große Lust gehabt und so sind wir doch gefahren. Und dann ist er mir plötzlich krank geworden und gestern hab' ich ihn begraben — meinen Einzigen!“

Dann wandte sie sich wortlos um und ging in das verödete Haus zurück. Auf die Ofenbank gekauert, weinte sie still vor sich hin. Von draußen Klang zuweilen die Stimme der Nachbarin an ihr Ohr, die, vor dem Hausthor stehend, jedem Vorübergehenden ihr Leid klagte und gegen den wirklichen Thäter, um dessentwillen ihr Mann unschuldig leiden mußte — die allerschauerlichsten Verwünschungen austieß. Die trauernde Mutter hörte schluchzend die unaufhörlich sich wiederholenden Flüche und seufzte tief auf.

„Ach, Du lieber Gott, warum stirbt nicht lieber so ein Schurke, anstatt meines braven, guten, schmucken Jungen.“

Dann erhob sie sich, öffnete die große, uralte Truhe und begann die Kleider ihres Sohnes anzuräumen, Stück für Stück. Jedes faltete sie auseinander, streichelte es liebevoll und legte es wieder sorgfältig auf seinen Platz zurück, indeß ihr die hellen Thränen über die runzligen Wangen tropften und ihr Herz fast brechen wollte vor bitterem Weh.

„Mein Sohn! Mein Sándor.“

Als sie die Toppe mit den grünen Aufschlägen in die Hand nahm, die er beim Jahrmarkt getragen und in welcher der schlanke, schöne Bursche manches Mädchenherz höher schlagen gemacht, fiel ihr aus der inneren Brusttasche ganz unerwarteter Weise ein Päckchen in den Schooß.

„Was ist denn das?“

Sie öffnete es und schrie mit schneeweißen Lippen laut auf:

„Du mein Herrgott, sei mir gnädig!“

Das Päckchen enthielt ein getupstes Täschlein und darin die nämliche Summe, die der alte Franz Abraham für seinen Ochsen bekommen hatte.

Ihr Athem stockte und einen Augenblick lang ward es ihr schwarz vor den Augen. Ihr war's, als stürzte das Dach über ihrem Kopf zusammen. Für den Augenblick meinte sie zu träumen. Oder war vielleicht das Haus verherbt? Denn das ist ja unmöglich — ganz unmöglich.

„O, mein Gott, mein Gott.“

Aber vergebens war all' ihr Jammern, das Geld lag ihr im Schooß, zwei Hunderter und drei Zehner, ganz wie's der alte Franz Abraham den Gendarmen angegeben. Mit scharfer Hast band sie es wieder in das Täschlein und barg es in dem Busen und wollte hinaus ins Freie, denn sie meinte ersticken zu müssen. Aber die Glieder versagten ihr den Dienst, kraftlos sank sie in den Sessel zurück und blieb regungslos mit gerungenen Händen sitzen.

Ihr theurer, einziger Sohn ein Dieb, ein gemeiner Verbrecher! Wohl war er ein etwas leichtlebiger Bursche, der lieber in die Schenke als in die Kirche ging, aber Seder hatte ihn als ehrlichen, guten Menschen gekannt, der keiner Fliege etwas zu Leide that. Und er, er sollte das gethan haben? Nein, nein, unmöglich!

Aber wie kam das Geld in seine Tasche? Sollte der Alte es verloren haben und war Sándor der FINDER?

Sie zermartete sich das Hirn, um eine annehmbare Erklärung zu finden. Vergebens. Ihr Sohn mußte der Thäter gewesen sein. Wer weiß, vielleicht der ungewohnte Trunk, die Gelegenheit. — — — Er hatte in der Garlücke neben dem Alten gegessen und das gelbgestupfte Päckchen schaute gar verführerisch aus der Brusttasche des Wamses hervor. Damals mochte die Versuchung an ihn herangetreten sein. Er konnte die That leicht begehen, denn der Alte war total betrunken und konnte kaum die Zunge regen.

Herzbrechendes Schluchzen schüttelte den mageren Körper der Alten und vorwurfsvoll jammerte sie:

„O, Sándor, Sándor, wie hast Du Dich so weit vergessen können.“

Von draußen könnte noch immer die Stimme der Nachbarin herein, die abermals Jemanden ihr Leid klagte und dem Missethäter fluchte, der all' diesen Kummer über sie gebracht.

Die Weinende in dem einsamen Stübchen zuckte zusammen.

„Mein Herr und Gott! All' diese Flüche fallen auf das Grab meines unglücklichen Kindes.“

Nein, das darf nicht so bleiben. Der Unschuldige darf nicht länger leiden. Und ihren Sohn soll Niemand mehr im Grab verschlucken. Denn wenn er auch gefündigt, so war er ja doch ihr Kind, ihr einziges geliebtes Kind.

Das Geld muß dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden. Aber wie? Sollte sie die Schande des eigenen Sohnes eingestehn? Soll sie ihn im Dorf als Dieb brandmarken, damit kommende Geschlechter seinen theuren Namen mit Verachtung nennen? Nein, sie kann nicht zum Verächter werden an ihrem eigenen Kinde.

Was thun? Rathlos zermartete sie sich den Kopf, um einen Aus-

weg zu finden, und in ihrer Verzweiflung jammerte sie so laut, daß die Vorübergehenden stehen blieben und lauschten.

„Die Arme! Sie beweint ihren einzigen Sohn,“ seufzte manche mittelidige Seele. „So ein braver, hübscher Junge. Schade! Schade!“ Der armen Mutter drin im einsamen Häuschen aber war's, als hätte sie den Sohn zum zweiten Male verloren. Die Schande! Die Schande! Bald klagte sie ihn streng des Verbrechens an und verurtheilte ihn erbarmungslos; dann wieder fand sie tausend Entschuldigungen für sein Thun.

Nein, nein, er war nicht bei Sinnen. Sein armes Gehirn muß krank gewesen sein, d'rum ist er auch so plötzlich gestorben!“

Dieser traurige Gedanke schien ihr etwas Trost zu gewähren, aber bald tauchten die peinigenden Dualen wieder auf. Was thun? Wie den Unschuldigen befreien, für dessen Leiden Gott ihren Sohn zur Rechenschaft ziehen wird.

Sie muß den Fluch vom Grabe ihres Kindes wenden, und sein Andenken vor dem Schatten jeglichen Verdachtes bewahren.

Das Geld brannte auf ihrem Busen wie glühende Kohle. Sie wollte es los werden um jeden Preis. Aber wer soll der Dieb sein. Denn Jemand mußte es sein, damit kein Fluch eines Unschuldigen die ewige Ruhe ihres Kindes störe.

Schrecklich! Zum Wahnsinnigwerden.

Wie von Furien gejagt stürzte sie hinaus durch den Obstgarten ins Freie und hastete entlang an den Gärten, der Mühle zu. Auf dem Wege murmelte sie leise:

„Ja, ja, so wird's gehen. Es giebt kein anderes Mittel.“

Am Rande des Dorfes blieb sie vor dem Garten des alten Franz Abraham stehen, dessen Enkelkind unter den Bäumen auf dem Rasen spielte. Sie rief das Kind an den Zaun.

„Erzähl! Ist Großpapa zu Hause?“

„Ja.“

Sie nahm rasch das Päckchen aus dem Busen.

„Da, nimm das und trag's Deinem Großvater hinein, aber verkler's ja nicht.“

„Ja, wo denn!“

„Und sag' dem Großpapa, ich hab's gethan, damals auf dem Markt; aber ich hätt's bereut, und er — er soll verzeihen. Mich sieht er nimmermehr.“

Die Kleine hüpfte fröhlich mit der Botschaft davon.

Die alte Frau aber eilte mit fliegender Hast der Mühle zu, dort wo der Biezbach am wildesten schäumt und rauscht.

„Mein Sohn, es ist gefüht!“

Und die Wellen schlagen plätschernd zusammen.

Allerlei.

— Daher. Fr. A. Ist das wahr, Lina hat sich in einen Schlangemenschchen verliebt und will ihn heirathen?
Fr. B. Sawohl! Sie meint, den könnte sie um den kleinsten Finger wickeln.

— Gerade keine Empfehlung. Kellner (zu einem Gast): Nächste Woche sehen Sie mich hier nicht mehr, Herr Heller. Ich geh' fort!

Gast: Aber Sie haben hier einen guten Gehalt.

Kellner: Na, auch nicht mehr als anderswo.

Gast: Und Trinkgelder.

Kellner: Das ist wohl wahr.

Gast: Also, warum wollen Sie denn fort.

Kellner: Oh, der Wirth will mir keine Mittagspause mehr geben, und ich muß mein Mittagsbrad hier essen.

— Diese Fremdwörter. Da schau her, wie die vom neuen Arzt verbundene Wunde feurig ausfließt.

Ja, ja, es ist halt nur mit dem antisemitischen Verband.

— Ein Gemüthsmanisch. Vater: Als ich in Deinem Alter stand, habe ich nicht so viel Geld in einem Monat ausgegeben, als Du in einem Tage ausgiebst!

Sohn: Aber, dafür kann ich doch nichts! Da mußt Du Dich an den Großpapa halten!

— Kindermund. Besuch: Na, Karlchen, hast Du denn auch noch Brüder und Schwestern?

Karlchen: Nein, ich bin alle Kinder, die wir haben.

— Kurzschichtig. Alte Jungfer (Schwungvoll): — ja ich hab' bereits vierundzwanzig Sommer über die sem meinem Haupte vorüberziehen sehen.

Herr A. (zerstreut): Sie sind wohl sehr kurzschichtig, mein Fräulein.

— Beitgehender Realismus. Director: Na, hören Sie, Schlemmer, Ihre heutige Leistung als „Dandy“ war unter der Kanone!

Schlemmer: Da muß ich aber bitten! Ich habe mir die größte

Mühe gegeben, um der Rolle gerecht zu werden und nun beklagen Sie sich noch!

Director: Mühe! Was für Mühe?
Schlemmer: Verstehst dich! Als richtiger „Dandy“ mußte ich doch einen Anzug tragen, den ich mir auf Pump verschaffte — und Sie haben keine Ahnung, was das für Mühe gekostet hat.

— **W e i d i e H i e.** (zu einem Bekannten): Ist das heut' wieder eine Hitze! Wieviel Grad hat's denn wohl?

Fettig: Grad genug!

— **S c h l e c h t e r V o r z u g.** Gutsherr: Ihr seid ein paar unverbesserliche Trunkenbolde! Der Toni hat alle Tage an Rausch. . .

Knecht: Aber i — i hab' in der letzten Woche nur ein g'habt!

Gutsherr: Jawohl — der aber hat acht Tag' gedauert.

— **F a l s c h e D i a g n o s e.** Professor (zu den Studenten in der Klinik): Sehen Sie, meine Herren, diese Krankheit entsteht durch zu große Trockenheit. Man findet sie z. B. bei den Blütenbewohnern, die oft die Klüffigkeit entbehren müssen. (Zu dem Patienten) Was sind Sie denn?

Patient: Weinläufer, Herr Professor!

Ein schönes Gericht.

Du bist der Braten, Elise
Und Deine Küsse Compot,
Dein Geld ist das Gemüse,
Das schlechteste nicht bei Gott!
Und kommt die Mutter zu uns in's Haus,
So ess' ich auch die Suppe aus.

— **E u c u l i s c h.** Schmierenschauspieler: Ich muß mir Stimmung machen; ich habe heute Abend einen König zu spielen! Kellner, bringen Sie mir eine Knochwurst mit Bratkartoffeln.

— **M a n m u ß s i c h z u h e l f e n w i s s e n.** Papa, was ist denn eigentlich Kinoleum?

Kinoleum? — Kinoleum? — Ach was, das heißt ja gar nicht Kinoleum, das heißt ja Petroleum! Das brennen wir ja in der Lampe!

— **W i d e r s p r i c h t s i c h s e l b s t.** Patient: Wie viel verlangen Sie denn für's Zahnziehen?

Dentist: 3 Mark.

Patient: Hören Sie, das ist aber sehr theuer!

Dentist: Ja, meine Zeit ist eben kostbar!

Patient: Man hat mir gesagt, es kostet bloß Mk. 1.50.

Dentist: Gut, ich kann Ihnen auch für Mk. 1.50 einen ziehen.

Patient: Und worin besteht der Unterschied?

Dentist: Für Mk. 1.50 thut's mehr weh und dauert viel länger!

— **B e s c h e i d e n.** Ihre Braut ist abschreckend häßlich.

Das macht nichts! Meine Schönheit langt für zwei:

— **D r u c k f e h l e r.** Der Zug des Herzens ist des Schicksels Stimme.

— **E i n F e i n s c h m e d e r.** Bei einer Prüfung von Feld-

Magazin-Beamten greift der Vorsitzende der Commission in einen Getreidehaufen, sucht einige schwarze Körner heraus, und fragt einen

Examinanden: Was ist das?

Examinand: Ich weiß es nicht!

Vorsitzender: Schmecker Sie!

Examinand (thut es).

Vorsitzender: Nun, was ist es?

Examinand: Mausebred!

— **E i n Z a u b e r k ü n s t l e r.** Zauberünstler: Setz meine Herrschaften, werde ich mir erlauben, Ihnen etwas ganz Unerhörtes vorzuführen. Ist unter den geehrten Anwesenden ein junger Herr, der gern den Namen seiner zukünftigen Gattin erfahren möchte, er melde sich, und ich werde ihm den Namen nennen.

Junger Mann (erhebt sich): Ich!

Zauberünstler: Also Sie, mein Herr, wollen den Namen Ihrer zukünftigen Gattin wissen?

Junger Mann: Jawohl!

Zauberünstler: Schön! Um nun keinen Fehlgriß zu thun, wollen Sie mir freundlichst Ihren eigenen Namen angeben.

Junger Mann: Ich heiße Meyer.

Zauberünstler: Sehr gut! Dann wird Ihre zukünftige Gattin Frau Meyer heißen!

— **A u f l ö s u n g e n d e r A u f g a b e n i n d e r l e t z t e n S o n n t a g s - H e i l a g e:**

Des Räthfels: Das Wasser als Eis, Bach, ruhiger und stürmischer See, Dampf, Regen, Thau und Meer.

Richtig gelöst von: S. Zurlowski und Fanny u. Marie Goldberg.

Des Arithmogryphs:

- Wisconsin
- Kidechse
- Tobolsk
- Teneriffa
- Emanuel
- Reamur
- Henriette
- Octant
- Rumänien
- Nagasaki

Wetterhorn — Interlaken.

Richtig gelöst von: Fanny und Marie Goldberg, S. Zurlowski, Melanie Schwante, Adolf und Carl Schwante, Henryl Käufer, David Fränkel, Gebr. Suwald, A. Jung.

Des Worträthfels: Tau, Roggen, Lauroggen.

Richtig gelöst von: David Fränkel, Eduard Teske, Henryl Käufer Adolf Schwante, Melanie Schwante, Fanny u. Marie Goldberg, S. Zurlowski.

Buchstaben-Räthfel.

(Mitgetheilt von D. Wunder.)

Table with letters A through W arranged in a grid pattern for a word puzzle.

1) Ein Konsonant 2) Ein Wild. 3) Ein Schreiben. 4) Ein deutscher Dichter. 5) Eine Stadt in Norwegen. 6) Ein Lodzer Vergnügungsort. 7) Eine Rettungs-Gesellschaft 8) Ein Vogel. 9) Eine Farbe. 10) Eine Kopfbedeckung. 11) Ein Konsonant. — Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die wagerechte und die senkrechte Mittellinie gleiche Benennungen.

Arithmogryph.

Arithmetic puzzle grid with numbers 15, 19, 9, 19, 14, 7, 15, 15, 19, 11, 8, 19, 10, 8, 12, 5, 3, 7, 3, 2, 5, 18, 1, 15, 17, 19, 2, 9, 7, 18, 12, 9, 11, 4, 19, 9, 10, 15, 9, 1, 8, 12, 8, 19, 2, 2, 7, 6, 12, 9, 7, 13, 12, 2, 16, 19, 10, 13, 10, 7, 1, 5, 15, 5, 19, 2, 19, 3, 19, 2, 2, 8, 12, 5, 3.

1) Stadt in Spanien. 2) Württemberg. 3) Städtchen 4) Ein Fahrzeug. 5) Französischer Marschall. 6) Deutsche Haupt- und Residenzstadt. 6) Preussische Provinz. 7) Süddeutsches Bergland. 8) Nordamerikan. Staat. 9) Eine Stadt in Spanien.

Sind die Wörter richtig gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben sowohl als die Endbuchstaben von oben nach unten gelesen zwei europäische Hauptstädte.

Räthfel.

Die ersten zwei sind Unterthan, Man legt sie meist des morgens an; Die Dritte ist ein Unterthan, Den man nicht gut entbehren kann. Das Ganze ist ein Unterthan, Der von dem ersten Unterthan Wird unter dem zweiten Unterthan Ganz unterthänigt untergethan, Worauf der erste Unterthan Vom ganzen wird heruntergethan.

Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

NB. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingelangt werden.

Joseph Herzenberg,
Petrikauer-Strasse 23.

NEUBEITEN

für die Herbst-Saison sind eingetroffen,

JOSEPH HERZENBERG,

Petrikauer-Strasse 23.

SCHLESISCHE KOCH- u. HAUSHALTUNGSSCHULE

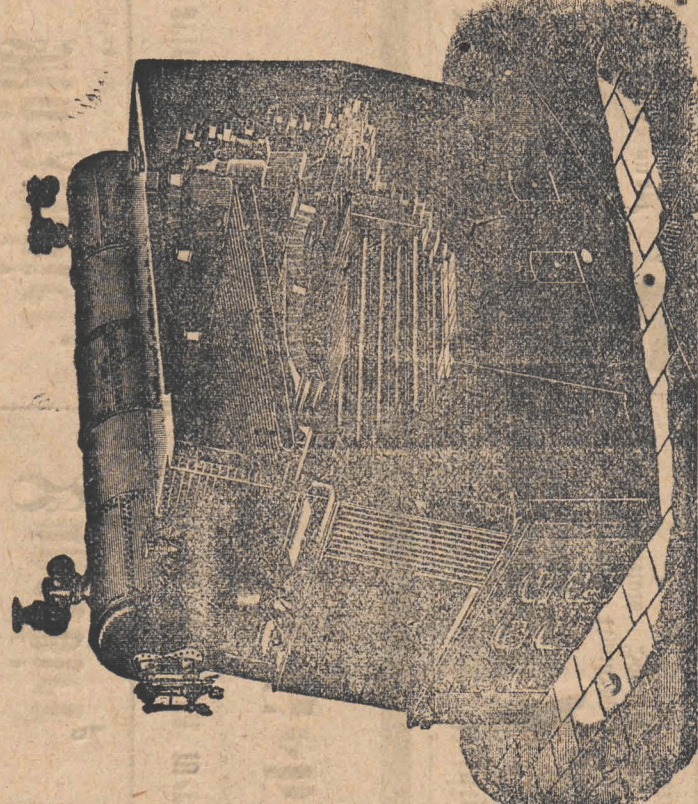
Staatl. concess. mit Pensionat für gebild. Stände. Größtes derartiges Institut Schlesiens, Breslau, Klostertstr. 23/25, part., I. und II. Etage. Lehrgegenstände für die Anfang Oktober beginnenden Unterrichtscurse: Kochen, einfache und feine Küche, Wirtschaftsführung, Waschen, Plätten, Hand- und Maschinennähen, Schneidern, kunstgewerbliche Arbeiten. Gründl. Ausbildung zuges. hort. Gute Empfehlungen. Gef. Anmeldung für Schule und Pensionat werden rechtzeitig erbeten. Näheres durch Prospekte oder durch die Leiterin

Emma Koebke,
Inhaberin der gold. Medaille für Ausführung vorzügl. Schärferinnenarbeiten.

Das Damengarderoben-Geschäft

von **A. Ziolkowska,**
Petrikauer-Strasse Nr. 115
übernimmt Bestellungen auf Kleider und Umhänge, sowie Kinder-Anzüge, welche nach den letzten Modsjournalen angefertigt werden, zu niedrigen Preisen.

Steinmüller-Kessel



Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer.

Steinmüller-Überhitzer

D. R. P.
Für Kessel jeden Systems geeignet.
L. & C. Steinmüller, Gummarsbach, Rheinprovinz.
Auf der Pariser Weltausstellung, Usina Suffron, 5 Kessel mit einer stündlichen Leistung von 18000 Kgr. Dampf im Betrieb.
Nähere Auskunft ertheilt für Russisch-Polen Herr Ingenieur F. Bratman in Warschau, Nowy Swiat Nr. 39.



Zur Saison

empfehle ich meiner geschätzten Kundenschaft eine große Auswahl **Paar-Güte** in den neuesten Faccons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. — **Put-Reparaturen** werden prompt und sauber billigst ausgeführt.

Um gef. Zuspruch bittet

A. Sindermann,
Putzfabrik, Et. wana Str. 14.



Hochlohnende Fabrication
leicht verträglich, tagelanger Gebrauchsbetrieb ohne Ergänzung. Gute Zusatzenungen Kataloge gratis.
Kalnikohls Laboratorium, Danzig

Ein

Saus,

messin gebaut 12 Zimmer, mit Office, Stallungen, Scheunen, schönem Obstgarten und 4 Morgen Land, ist in Wislitz bei Szaradow für 300.000 aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Buchhandlung Petrikauer-Strasse 108.

Messinger

W. Poplauchin,

Wolfgangstr. 31,
erfahrener Messinger bei Messen und Damascierarbeiten, Lehrer u. Mitgeschwulter, Sämereiholzer, bei unzulässigen Schwächungskunden u. Unerwartete-Erfolgung.

Der Kopf

meiner Suppe bricht nicht!



Ruppen aller Art werden in Kopartur angenommen.

Größte Auswahl **uzarbracklicher Metallbüchsen-Puppenköpfe**, sowie **Rämpfe in Leder- und Kugelgehäusen** zu den billigsten Preisen. Die bei mir gekauften Köpfe werden unsonst auf den Kampf aufgeschraubt und sonstige Fehler angezeigert.

GUSTAV ANWEILER,
Lütz, Nawrot-Strasse Nr. 1,
im Nähmaschinen-Geschäft.

Safermenter?“ rief er einmal über das andere, indem er lachend, die Augen in Thürnen schwimmend, Hans umarmte. „Die Finger hab' ich mir krumm geschrieben, um eine Nachricht von Dir zu erhalten, aber weder Lord Roberts, noch Ohm Krüger wußte, wo der Mensch geblieben war. Wir glaubten, er sei tot — und da steht der Todte auf einmal vor Einem und lacht Einem an und schüttelt Einem die Hände! Na, weißt', Freund, schreiben hättest doch können, die Ueberraschung kann Einem ja 'ne Apoplexie eintragen!“

„Ja, mein bester Sellien, wenn ich nur selbst gemußt hätte, wo Du Dich aufhielst“, entgegnete Hans lächelnd. „Sch glaubte, Du siehst nach Deinem geliebten Wien zurückgekehrt.“

„Und wolltest selbst auch nach Deutschland heimkehren?“
„Ja, ich sah eben nach der Abfahrt der Dampfer.“
„Daraus wird nix. Jetzt bleiben wir erst recht hier . . .

Benignsten für einige Zeit noch, bis — na das Uebrige wird sich finden.“
„Ich glaube kaum, daß ich mich noch lange hier aufhalten werde. Der Krieg dauert noch an, Kriegsdienste kann ich nicht mehr nehmen, ich hab mein Ehrenwort, daraufhin haben mich die Engländer frei gelassen . . .“

„Also Du warst in englischer Gefangenschaft?“
„Ja, aber erst seit kurzer Zeit. Bis vor vierzehn Tagen befand ich mich auf einer einsam liegenden Farm am Modderfluß . . .“

„Und da läßt man gar nichts von sich hören?“
„Ich konnte nicht schreiben; ich war schwer verwundet und später wollte ich nicht den Engländern nicht verrathen.“

„Na, hör' jetzt auf. Das mußt Du mir der Dednung nach erzählen, sonst wirbelt's mir im Kopse. Hast schon dinirt?“
„Nein . . .“

„Well — so bist Du für heute Abend mein Gast. Hier im Cap-Hotel giebt's ein Diner, wie bei Hiller in Berlin unter den Linden . . .“

„Aber mir liegt nichts an einem großen Diner.“

„Tschau — tschau! — Ich hab' heut zu befehlen, Du Ausreißer, Du. Kein Widerwort mehr — wer ist der Ältere? Du an Jahren, aber ich an Rang, denn ich bin Capitän in Transvaals Diensten geworden.“

„Da gratulire ich“, lachte Hans.
„Werd' aber keinen Gebrauch von der Würd' nit machen“, fuhr der kleine Graf fort. „Nur heut befehl' ich Dir, mit mir zu essen, und Dich nit zu musen, wenn ich das Diner bestell'.“

„Zu Befehl, Herr Capitän . . .“ entgegnete Hans lachend.
Nach kurzer Zeit saßen die beiden Freunde in einer mit behaglicher Eleganz ausgestatteten Nische, und der Graf ließ an Herrlichkeiten auftragen, was Küche und Keller des vornehmen Hotels boten.

Hans wehrte dem Freunde, aber dieser beachtete in seiner Herzensfreude die Proteste nicht, und schließlich ließ Hans ihn gewähren, sah er doch, wie glücklich es Senen machte, ihn bewirtheten zu können. Der treffliche Wein, die gut zubereiteten Speisen versetzten auch ihn selbst in eine behagliche, frohe Stimmung. Vor einer Stunde noch hatte er sich in dem fremden Lande so allein und verlassen gefühlt, jetzt hatte er den besten Freund wiedergefunden, sah in seine fröhlichen, treuen Augen, fühlte seinen treuherzigen Händedruck, hörte sein frohes Lachen und Plaudern, und ein fast heimatliches Gefühl schlich sich tröstend und erquickend in sein Herz.

„Erst essen und trinken“, commandirte der Graf, „und dann erzählen. Siehst mir noch gar nicht gut aus, Freundel; da um die Augen sieht noch ein satrisch melancholischer Zug, und die Wangen sind auch noch eingesunken. Da — trinken wir halt mal auf die deutsche Heimath. Die Heimath ist doch das Best' auf der Welt. Das hab ich stets gefunden, wenn ich so einige tausend Meilen weit von ihr enifernt war. Aber war ich daheim, dann hab' ich's meinem Mutterle nit glauben wollen, und bin ihr wieder durch's Garn gegangen. So, und nun is und trink, und dann erzähl' mir das Wie und Wo und Wieso und Warum . . .“

Den Schluß des Diners bildete eine reiche Auswahl der schön-

sten Früchte, welche die tropische Natur hervorbringt: Melonen und Ananas, Pfirsiche und saftige Bananen, Weintrauben und aromatische Erdbeeren.

Behaglich lehnte sich der Graf in seinen Sessel zurück. „Und nun erzähl', Freund, wie es Dir ergangen ist.“

Hans blickte eine Weile sinnend vor sich hin. Seine Gedanken schweiften zurück in die letzten Wochen seines Lebens, da er am Rande des Grabes geschwebt und nur langsam, ganz allmählich zum neuen Dasein erwachte. Er hätte seine Erlebnisse wohl unter anderen Verhältnissen mit wenigen Worten wiedergegeben, aber die herzliche Freundschaft des wackeren kleinen Grafen, das gute Diner, der vorzügliche Wein lösten seine Zunge, daß er es als ein inneres Bedürfnis empfand, sich auszusprechen. Seit Wochen hatte er Niemanden gesehen, mit dem er freundschaftlich sprechen konnte. Unter fremden Menschen hatte er sich mit dem Tode gerungen, unter fremden Menschen war er zum Leben wieder erwacht, unter fremde Menschen, die theilnahmlos an ihm vorüberhasteten, sah er sich hier in Capstadt verlegt. Das Bedürfnis, sich mitzutheilen, überwand die Zurückhaltung, welche sonst sein Wesen charakterisirte.

Er erzählte von den letzten Kämpfen der Armee des Generals Cronje, von dem Rückzuge, der Umzingelung durch die Engländer und seiner Flucht und Bewundung.

„Wie lange ich bewußtlos unter dem Weidenbusche am Ufer des Modderflusses gelegen, kann ich nicht sagen“, fuhr er dann fort. „Als ich durch die Schmerzen meiner Wunde erweckt wurde, graute der Morgen. Eine empfindliche Kälte herrschte, ich zitterte an allen Gliedern, und meine Wunde brannte, als wenn man mir mit einem glühenden Eisen in der Schulter herumwühlte. Ich versuchte, mich emporzurichten, mein linker Arm hing kraftlos herab und schmerzte bei der geringsten Bewegung. Ein rasender Durst quälte mich, meine Feldflasche enthielt noch Wein, ich nahm einen langen Zug, der mich erfrischte und stärkte.“

Am jenseitigen Ufer erblickte ich die Posten und Patrouillen der Engländer. Sollte ich mich ihnen bemerklich machen? Ich wußte, daß ich dann, obwohl ihr Gefangener, in einer ihrer Anburlangen sehr bald gut verpflegt worden wäre. Eine Weile schwankte ich; da erinnerte ich mich der Aufträge des Generals an den Präsidenten Krüger; ich entschloß mich, den Versuch zu machen, meine Flucht fortzusetzen und die Aufträge zu überbringen.

Das Dickicht, welches sich vom Ufer weit in die Steppe hinzozog, verbarg mich vor den Blicken der englischen Posten und Patrouillen. Außerdem waren die Engländer viel zu sehr mit der Capitulation der Boeren beschäftigt, als daß sie auf einzelne Flüchtlinge große Acht geben sollten. So kroch ich denn unter heftigen Schmerzen in dem Gebüsch weiter und erreichte auch das Ende desselben, ohne von den Engländern bemerkt zu werden.

Inzwischen war die Sonne höher gestiegen und ihre Strahlen brannten heiß auf die baumlose, unendliche Steppe, welche sich vor mir eröffnete. Nach dem Stande der Sonne vermochte ich mich einigermaßen zu orientiren. Ich war vom Modderfluß in fast nördlicher Richtung geflohen; wenn ich mich jetzt nach Osten wandte, mußte ich die Richtung nach Bloemfontein gewinnen. Ich wußte, daß zwischen Jacobsdaal und Bloemfontein Boerenabtheilungen standen, und ich durfte hoffen, eine derselben zu erreichen, wenn mich meine Kräfte nicht verließen. Ich stärkte mich durch etwas getrocknetes Fleisch, das ich noch bei mir führte, und den letzten Rest des Weines, der sich in meiner Feldflasche befand. Dann machte ich mich auf den Weg durch die endlose, dürre Steppe.

Aber ich hatte meine Kraft überschätzt. Blutverlust, meine Wunde, die fortwährenden, breukenden Schmerzen ermatteten mich nach kurzer Zeit derartig, daß ich mich nur noch langsam weiter schleppen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Helenenhof.

Sonntag, den 9. September a. c.



Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 u. 10 Kop.

LETZTES FRÜH-CONCERT.

Um 6 Uhr Früh: Entree 15 und 5 Kop.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager



Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Theilzahlung gestattet Weitgehende Garantie.

Im Restaurant Concerthaus.

Nur 2 Tage! Auftreten des Kunstpfeifers

Herrn A. Mellini.

Missa! Dienstag, den 11. September a. c.

Auftreten der Familie Salotarow.

Russische Kinder-Instrumental-Kapelle in Nationaltracht, mit Begleitung des Zug-Fußorganikums.

Entree frei. E. BENNDORF.

Concerthaus.

Auf der Durchreise. Im oberen Saale. Vom Mittwoch, den 12. September ab:

Nur 5 Concerte

der hier beliebten Bauern-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

KARL NAMYSŁOWSKI.

Anfang 8 Uhr Abends. Näheres in den Affischen und Programmen.

Dr. M. Goldfarb. Quecksilber oder Naturheilverfahren bei der Behandlung der Syphilis. Preis 20 Kop. Müller, Schön- und Schnellschreiben, Anleitung zur Verbesserung der Handschrift. Preis 30 Kop. Zu haben bei L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung Petrikauer-Strasse.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung

M. WITKOWSKA,

103 Petrikauer-Strasse 103, gegenüber dem Palais.

Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma K. Schneider.

Zur Saison empfiehlt: das Wäsche- und Galanteriewaaren-Geschäft J. Schneider, vorm. W. Kossel, Petrikauer-Strasse Nr. 95 eine große Auswahl in: Sonnen-Schirmen, Damen-Blousen, Corsetts, Gürteln, Schleiern, Künstliche Blumen, Sommer-Hemden, Sport-Hemden, Gürtel, Kravatten, Hüftenträger, Handschuhe, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. Ball-Hemden in feinsten ausländischen Dessins. Bestellungen werden prompt und sauber laut neuestem Pariser Schnitt ausgeführt.

Bekanntmachung.

(Uebersetzung aus dem russischen Text.)

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

- 1. Unter Nr. 1268b, an dem von der Kleinerer Straße führenden Wege gelegen, Eigentum der Friedrich und Christina Maler'schen Eheleute, Zuschlags-Anleihe in der Summe von Rs. 7,000. 2. Unter Nr. 320a, an der Konstantin-Strasse gelegen, Eigentum der Igel und Dobrich Dornheim'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von Rs. 30,000. 3. Unter Nr. 792M, an der Louise-Strasse gelegen, Eigentum des Josef Kulisevich und der Familie Kulisevich, erste Anleihe in der Summe von Rs. 10,000.

Alle Einwendungen betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direktion vorzuliegen.

Lodz, den 25. August (7.) September 1900. Für den Präses: Director M. Kohn. Für den Bureau-Director: A. Rosidl.

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik

J. WIEDER.

Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 139, Sammtliche Fabrikate, so wie auch Fußmatten, stets in großer Auswahl vorräthig. Bestellungen werden möglichst schnell und sauber ausgeführt.

Das Tuch- und Cord-Lager W. ZUCKER

Nr. 2 Dzielna-Strasse Nr. 2, vis-à-vis M. Madler.

empfehl:

HERRENSTOFFE

für Anzüge, Paletots etc. etc. zu Fabrikspreisen.

Das Möbel-Magazin

E. HABERMANN

Lodz, Jakobina-Strasse Nr. 31, empfiehlt eine reiche Auswahl von Stühlen, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schränken, Bücherschränken, Schreibischen, Spiegeln etc. etc. Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Unterricht

im Violin- und Clavierpiel, Gesang und Composition lehrt ertheilt Kapellmeister Carl Pöpperl, Dirigent des Männer-Gesang-Vereins. Gesl. Anmeldungen nimmt die L. Fischer'sche Buchhandlung entgegen.

Ein Geschäftslokal,

für alle Geschäfte passend, nebst anstehenden Wohnungen und Keller-räumen soviel als nöthig, ist sofort Ecke Milch- und Lipowa-Strasse Nr. 33 zu vermieten. Näheres Pańska-Str. Nr. 93.

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer mit Küche und Zubehör und per 1. Oktober ein kleines Häuschen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und großem Bodenraum. Näheres Petrikauer-Strasse 115/752 beim Struß.

Zwei Wohnungen

à 3 Zimmer u. Küche, Parterre und zweite Etage in der Officine, sind vom 1. October zu vermieten, Petrikauer-Strasse 133.

Vom 1. October d. J. ist

eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern und Küche im ersten Stock zu vermieten. Mikolajewski-Strasse Nr. 31.

Lodzger Klavier-Clavier-Fisharmonika u. Orgel-Niederlage. Verkauf auf Raten. Instrumenten-Verleihung. HERMAN & GROSSMAN, Petrikauer-Strasse Nr. 86, Haus J. Petersilge.

Wir alle bezeugen, daß man bei GUSTAV ANWEILER, Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1, wirklich gut und sehr billig

Nähmaschinen

kauft. Die beste Familien-Nähmaschine ist schon für 38 Rubel zu haben. Noch nicht dagewesen.



Kinderleicht

ist das Photographieren mit dem neuesten Taschen-Apparat, mit Platten, Papier, Chemikalien und Gebrauchs-Anweisung, sehr schöne haar-scharfe Bilder gebend.

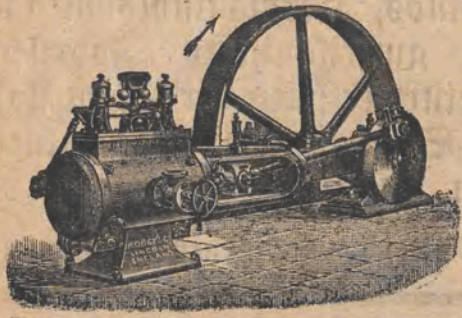
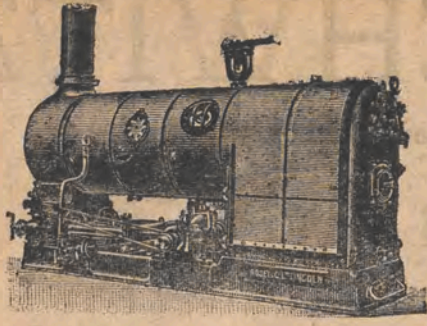
Verkaufe dieselben zu folgenden Preisen:

- Größe 4x6 cm. Nbl. —.80 4 1/2 x 6 " " 1.— 6x9 " " 1.70 9x12 " " 2.50

GUSTAV ANWEILER, im Nähmaschinen-Geschäft.

BLUMEN EAU DE COLOGNE A. SIOU & Co. 157 DAS ALLER BESTE TOILETTE WASSER 24 VERSCHIEDENE PARFUMS

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin von A. BAUER, Weichenballe Nr. 74.



ROBEY & Co., LIMITED LINCOLN,

Bedeutendste Dampfmaschinen- und Gasmotoren-Fabrik Englands.
Verbund-Dampfmaschinen modernster Konstruktion, jeder Größe.
Fahrbare und stationäre Locomobilen.

Präzisions-Gas-Motore von 1 1/2-160 Pferdestärken.

Die Maschinen zeichnen sich durch vorzüglichsten Gang, absolute Dauerhaftigkeit, außerordentliche Dauerhaftigkeit und unerreicht niedrigen Kohlen- resp. Gasverbrauch aus.

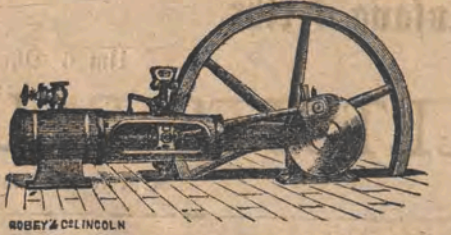
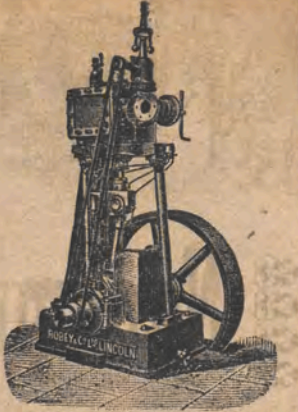
Ueber 19000 größere Dampfmaschinen sind bereits im Betriebe.

Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei durch das Technische Bureau

Ingenieur S. Baruch,

Telephon Nr. 419.

Lodz, Biegel-Strasse Nr. 27.



In Zirklers Handelsklassen

für Erwachsene begann der

Abendunterricht

am 1. September in Buchführung, Commerzrechnen, Wechselrecht, Correspondenz, Sprachen und Rechnen für Anfänger und Vorgesrittene.

Anmeldungen werden entgegengenommen am Tage von 9 bis 4 Uhr und um 8 Uhr Abends.

Rawrot Nr. 37.

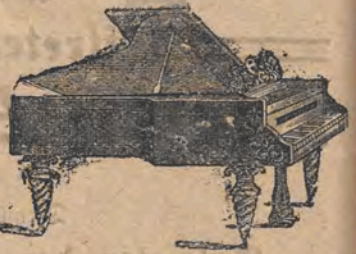
Lieferant von fünf
Kaiserlichen
und
Königlichen Höfen.



C. M. Schröder

empfiehlt

CLAVIERE und PIANINOS



in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabrikniederlagen in Warschau, Nowy swiat 24. (Telephon Nr. 1288)
in Lodz, Petrikauer Strasse 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verletzung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis.

Cacao Leestemaker & Co.

bekannt durch seine vorzügliche Qualität
empfing und empfiehlt

A. TRAUTWEIN,

Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co.
in Moskau

Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.



Lager
optischer und

chirurgischer Artikel,

Glockenleitungen und Telephon-Anlagen,

Photographische Apparate,

Platten, Papier und Zubehör,
Chemikalien

in großer Auswahl, zu billigen
Preisen.

Dunkelkammer zur Verfügung
um Platten einzulegen bei

A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.

Wegen vorgerückter Saison

sämmtliche Sommerwaaren unter

Fabrikpreisen:

Couleurte Herren-Hemden garantiert waschecht, früher 2,25-2,75
jetzt nur 1,50.

Ausländische Strumpfwaaren 1. Qual. nur 5 Rbl. p. Duz.
Couleurte Damenwäsche äußerst preiswürdig. Herren- u. Damen-Gravattes,
Sommer-Trifots etc. etc.

Gebrüder A. u. J. Aischwang aus Moskau.

— 49 Petrikauer-Strasse 49. —

Das photographisch - artistische Atelier

Rembrandt,

Petrikauer-Strasse 97,

liefert zu jedem Duzend Cabinet-Photographien 1 großes
Portrait Passepartout eingerahmt gratis.

Solide Ausführung.

Technische Abtheilung

der Gesellschaft der Russisch - Französischen

Gummi-,

Guttapercha- u. Telegraphen - Werke

in Firma

PROWODNIK.

Fabrik-Niederlagen:

in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,
in Warschau, Królewskastrasse Nr. 16.

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für
jede Industrie, Treibriemen, Hanfschläuche,
Bresente etc. etc.

Preislisten gratis und franco.

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN

werden zur Reparatur angenommen in der Mühlestein- und Mülleerei - Utensilien - Fabrik von

Karl Ast,

Sipowa Nr. 35.

Vertretung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI
in Posen.



Leichte, weiche und feste

Haarsilz = Hüte

verkauft:

A. Marszal,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.

NB. Dortselbst auf Lager leichte Heise- u. Hausschuhe.

Demerier's Haarwuchs-Balsam

„WOLOSSOROD“

zur Beförderung des Haarwuchses
und zur Kräftigung der Haarwurzeln.

Preis 5 Rbl. per Flacon
Verkauf in Parfumerie- u. Droguen-
Handlungen.

Haupt-Depot bei
F. Schabert,
Moskwa, Marosejka, d. Xa-
puczkara.

Möbelverpackung! Umzüge

mit gedeckten und ungedeckten Federrollwagen unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Widzewska-Str. 77.



Warschau, S-to Krzyaska 48.

PATENTE

Muster- und Markenschutz
in allen Ländern erwirkt u.
verwerthet

Ingenieur D. Fraenkel

12 jährige Erfahrung, über 20,000
Pat. ang.

Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies,
Nikolajewka-Strasse 29.

Stellung sucht

ein junger Mann, Zögling des
Rigaschen Polytechnicums, firmer Buch-
halter und deutscher Correspondent, mit
guten Kenntnissen des Russischen und
Französischen. Prima-Referenzen. An-
sprüche bescheiden.

Gefl. Offerten erbeten sub. E. H.
62 an die Centr.-Ann.-Expedition L.
u. E. Metz u. Co. Moskau, Mjasnit-
kaja, Haus Saytow.